

STALINISTISCHE ARCHITEKTUR IN DER UKRAINE

Am 3. April 1922 wurde Stalin vom Plenum des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei der Bolschewisten zum Generalsekretär ernannt. Im Dezember desselben Jahres wurde die Ukraine Teil der Sowjetunion. Also ist das Leben in der Ukraine vom Jahr 1922 an bis zu seinem Tod am 5. März 1953 eng mit dem Leben Stalins verwoben.

Es muß erwähnt werden, daß in Fragen der Herausbildung der Sowjetunion und des Nationalismus Stalin wegen seiner eindeutigen Tendenz zur Zentralisierung und Begrenzung der Autonomie der Republiken ziemlich scharf von Lenin kritisiert wurde. Der Stein des Anstoßes war die Ukraine, in der sich die Bolschewisten nicht so recht durchsetzen konnten. Nicht zufällig bestand Stalin auf der Ernennung Charkivs und nicht Kiews zur Hauptstadt der sowjetischen Ukraine. In Charkiv war 1918 die kommunistische Partei der Ukraine gegründet worden. Charkiv lag näher an Moskau als Kiew und zeichnete sich von jeher durch eine akzentuiertere pro-russische Stimmung aus. Sollte die Hauptstadt nach Kiew verlegt werden, so mußte das gut vorbereitet werden. Stalin nahm sich dafür 12 Jahre Zeit. Den Ukrainern brachten diese Jahre Massenterror und Deportationen, die Vernichtung der Intelligenz und der Bauern, die Hungersnot der Jahre 1932/33 – sie kosteten 10 Millionen Menschenleben. Um die Hauptstadt nach Kiew zu verlegen, mußte dieser Stadt ein sozialistisches Antlitz gegeben werden. Dafür wurden allein hier 32 Kirchen aus dem X.-XVIII. Jahrhundert zerstört. Sie wurden nicht einfach abgerissen, sondern gemäß der Vorschläge von Architekten und Stadtplanern zerstört, also jener Leute, die das geschaffen haben, was stalinistische Architektur genannt wird. Aber was ist das eigentlich, stalinistische Architektur? Gibt es eine Definition? Gibt es einen Unterschied zwischen stalinistischer Architektur und der Architektur der Stalinzeit? Versuchen wir eine Erklärung am Beispiel der Ukraine.

Gegen Mitte der zwanziger Jahre, als sich nach Welt- und Bürgerkrieg das wirtschaftliche Leben zu normalisieren begann, lassen sich in der Architektur in der Ukraine drei Richtungen feststellen: die Geburt des Funktionalismus, fern-er Historismus und der sogenannte nationale Stil.

Da Charkiv die Hauptstadt der sowjetischen Ukraine war, wurden hier die größten Investitionen getätigt. In den zwanziger und am Beginn der dreißiger Jahre überwiegt in der Stadt der Funktionalismus. Stalin war damit beschäftigt, in seinen Moskauer Amtsräumen alle Macht auf sich zu konzentrieren, mit der Opposition innere Kämpfe auszufechten, Industrialisierung und Kollektivisierung zu beginnen. Die Entwicklung der Ukraine vollzog sich noch auf einem relativ selbständigen Weg, der später »Ukrainisierung« genannt wurde. Der zukünftige Führer interessierte sich noch nicht für Architektur.

Das herausragendste Ereignis in der Architektur der Ukraine dieser Zeit ist die Entstehung des zentralen Platzes ihrer

Hauptstadt, mit dessen Bau im Jahre 1925 auf einem neuen Territorium, unweit des historischen Kerns von Charkiv, begonnen wurde. Hier wurde ein Platz mit einer Größe von 11 Hektar angelegt, der aus einem kreisförmigen Teil mit einem Durchmesser von 300 Metern und – angrenzend an diesen – aus einem rechteckigen Teil mit einem Ausmaß von 115 x 430 Metern bestand. Als erstes und bedeutendstes Gebäude des Gesamtensembles entstand das »Dom Gosudarstvennoj Promyšlennosti« (Haus der Staatlichen Industrie), kurz Gosprom genannt, gebaut in den Jahren 1925 bis 1928 durch die Architekten S. Serafimov, S. Kravez und M. Felger. Dieses Gebäude war für 30 Direktionen verschiedener Industriezweige der Ukraine und der Staatsbank bestimmt. Die Gesamtfläche des Hauses der Staatlichen Industrie beträgt 347 000 qm. Es besteht aus drei Komplexen, durch die radial zwei Straßen führen, deren Achsen sich im Zentrum des runden Platzes treffen. Die einzelnen Komplexe sind untereinander durch Übergänge auf der Ebene des dritten, fünften und sechsten Stockwerks verbunden. In diesem Gebäude wurden eine Vielzahl von Arbeitsräumen, Sitzungssäle mit einer Kapazität von 1000 und 250 Plätzen, eine technische Bibliothek mit 200 000 Bänden, Lesesäle, eine Mensa, prachtvolle Gänge mit Stiegen und Liften, Toiletten und Lichtschächte eingerichtet.

Den Baukörper des Hauses der Staatlichen Industrie bilden monolithische Eisenbetonrahmen. Die abwechslungsreiche Komposition entsteht durch die Verbindung verschiedener Quader, die zum Zentrum hin der Höhe nach zunehmen. Der Haupteingang befindet sich an der Achse des Gebäudes, zum Zentrum des runden Platzes hin gerichtet, und wird von zwei elfstöckigen Komplexen mit einer Höhe von je 63 Metern flankiert. Der Bau des Hauses der Staatlichen Industrie hatte einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Funktionalismus, auf die Verwendung neuer Baumaterialien und Konstruktionen. Er bestimmte die weitere Planung der Bebauung des neuen Hauptplatzes von Charkiv, genannt Dzeržinskij-Platz.

Aber dieser Einfluß, zweifelsohne avantgardistisch in der Architektur der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, hatte seine Grenzen. Das zeigt der weitere Gang der Bebauung des Dzeržinskij-Platzes. Die neuen Gebäude, die nach dem Gosprom gebaut wurden, illustrieren den allmählichen (erzwungenen, bewußten oder unbewußten) Verfall des Interesses an der Architektur des Funktionalismus und die Geburt der stalinistischen Architektur.

Schon beim Bau des »Dom Projektnych Organizatsij« (des Hauses der Planungsorganisationen) in den Jahren 1930 bis 1934 – einer der Architekten war übrigens wieder S. Serafimov, zusammen mit M. Sandberg-Serafimov – wird eine wesentlich statischere Komposition fühlbar. Im Projekt zeigt sich das noch nicht so sehr, in der Ausführung gab es jedoch weitreichende Änderungen in Richtung auf Monumentalisierung und Formalisierung des Gebäudes.

Worin liegen die Gründe für die gestrigen Apologeten dieser Richtung, sich nun von ihr abzuwenden? Handelt es sich um eine Krise des Stils oder um eine Krise der Persönlichkeit, des Charakters? Und wodurch wurde diese Krise hervorgerufen?

Am 21. Dezember 1929 wurde Stalin 50 Jahre alt. Riesige Porträts, Skulpturen und Büsten wurden auf den Plätzen der Städte aufgestellt. Überall hing die Losung »Stalin – das ist Lenin heute«. 1928 hatte die Erfüllung des Programms des ersten Fünfjahresplans begonnen. Das Volk baute den Sozialismus auf, und von ihm wurden Opfer verlangt. Ab 1929 wurde jedes Anzeichen von Opposition verfolgt und zerschlagen. In der Ukraine wurden Terrormethoden eingeführt. 1929 bis 1930 dachte sich der OGPU (Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung, später KGB) eine nicht existierende Organisation, genannt »Vereinigung zur Befreiung der Ukraine« aus. Als Resultat wurden 45 führende ukrainische Wissenschaftler zuerst Repressionen ausgesetzt, später dann erschossen. Bis 1933 fielen 200 von 240 ukrainischen

Schriftstellern dem Terror zum Opfer. In den Jahren 1932 bis 1933 wurde von den Abgesandten Stalins in der Ukraine eine künstliche Hungersnot inszeniert, der 7 bis 10 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Nach der Hungersnot ließ Stalin, der dieses Verbrechen zu vertuschen suchte, 170 000 Mitglieder der kommunistischen Partei der Bolschewisten in der Ukraine, die auf seine Anweisung hin diese Hungersnot organisiert hatten, liquidieren. Alle 17 Minister der ukrainischen Regierung wurden erschossen. Der eigenständige Weg der Ukraine endete mit Blut und Leichen.

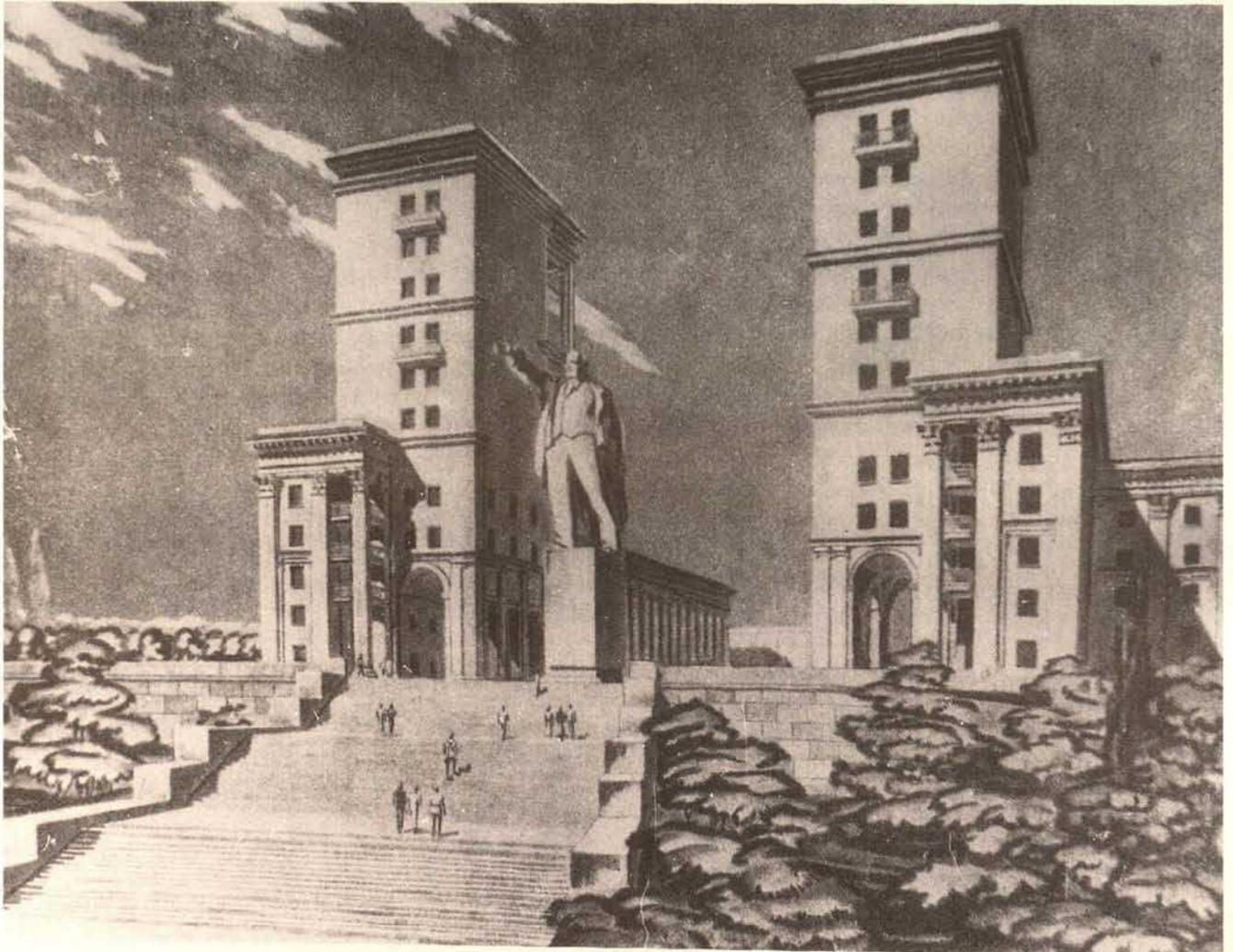
Es begann die Zeit, da der Führer sich für Kunst interessierte. 1932 wurden auf Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Allunions-Partei der Bolschewisten »Über die Umbildung der literarisch-künstlerischen Organisationen« alle damals existierenden Gruppen und Richtungen in der Architektur verboten. Es wurde die allein gültige Union

der sowjetischen Architekten gegründet und die einzig gültige Methode ihrer Arbeit ausgerufen – die Methode des stalinistischen Realismus. In einem Beschluß des praktisch



Regierungszentrum in Kiew, von I. Langbard ausgeführtes Projekt des Zentralkomitees der ukrainischen KP 1936-1938

Das Regierungszentrum in Kiew, Wettbewerbsprojekt von I. Fomin, 1935



von Stalin geleiteten Baurates für den Bau des Palastes der Sowjets in Moskau vom 28. Februar 1932 wurden die Architekten dazu aufgerufen, sich in ihrer zukünftigen Arbeit an der Klassik zu orientieren. Der Führer bestellte die Musik. Es entstand die stalinistische Architektur.

Wenn wir jetzt auf den Dzeržinskij-Platz in Charkiv zurückkehren, dann sehen wir, daß die Anfang der dreißiger Jahre nach dem Gosprom und dem Haus der Planungsorganisationen errichteten Gebäude, nämlich das Hotel Charkiv (Architekt T. Janowitzkij) und vor allem das Gebäude des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Bolschewisten der Ukraine (Architekt Ja. Steinberg), bereits sehr den Vorstellungen der stalinistischen Architektur nahekommen. So gibt uns die Betrachtung der allmählichen Bebauung des Dzeržinskij-Platzes in Charkiv von 1925 bis 1934 eine Vorstellung davon, wie in der Ukraine aus der Architektur der stalinistischen Zeit die stalinistische Architektur wurde.

Im Januar und Februar 1934 wurde der XVII. Parteitag der VKP(B) (Kommunistische Allunionspartei der Bolsche-

wisten) abgehalten, der – nach Definition von Kirov – als »Parteitag der Sieger« in die Geschichte einging. Dieser Parteitag wurde auch zum Parteitag des Triumphes von Stalin. Bucharin, den er später erschießen ließ, nannte ihn »Feldmarschall der Krieger des Proletariats«. Kamenev, den Stalin auch erschießen ließ, erklärte auf dem Parteitag: »Das Zeitalter, in dem wir leben, wird als Zeitalter Stalins in die Geschichte eingehen«. Von den 1966 Delegierten dieses

Parteitags der Sieger wurden 1108 durch die stalinistische Terrormaschinerie liquidiert.

In dieser Atmosphäre allgegenwärtigen Schreckens entsteht die stalinistische Architektur. Viktor Vesnin, der gestrige Vorreiter des Funktionalismus, der in den Jahren 1927 bis 1932 das für diese Zeit größte Wasserkraftwerk am Dnipro in Zaporizžja baute und der bis Anfang der dreißiger Jahre prinzipiell auf der Position des Funktionalismus beharrte, be- zichtigte sich in seiner Rede

»Über Konstruktivismus und sozialistischen Realismus« auf dem ersten Allunions-Parteitag der sowjetischen Architekten im Jahre 1937 bereits mit folgenden Worten: »Wenn man



Oberster Sowjet der Ukrainischen SSR in Kiew von V. Zabolotnyj, 1936-1939

Kiew, Landwirtschaftliche Akademie der Ukraine von D. Djačenko, 1925-1930



jetzt diese vergangene Periode bewertet, wird klar, daß der Konstruktivismus den Aufgaben einer neuen sowjetischen Architektur nicht gerecht werden konnte ... Das Moderne muß sozialistisch sein ... Unsere Schuld, die Schuld der Brüder Vesnin, besteht darin, daß wir das nicht ganz verstanden hatten. Und selbst mit dem, was wir verstanden haben, haben wir uns nicht auseinandergesetzt.¹ 1938 wurde er zum Präsidenten der Akademie der Architekten der UdSSR entweder gewählt oder ernannt. Die Krisis in den Prinzipien von Viktor Vesnin wie auch die Krisis einer ganzen Generation von Funktionalisten in der sowjetischen Architektur, die auf die Position des Stalinismus überwechselten, wird in Vesnins Artikel '30 Jahre sowjetische Architektur' illustriert. Außerdem zeigt dieser Artikel die theoretischen Wurzeln stalinistischer Architektur als einer politisch erzwungenen Architektur.

Viktor Vesnin schrieb: »Die bourgeoise (d.h. westliche) Kunst hat sich überlebt. Sie ist nicht einmal dazu geeignet, die Erfahrung ihrer Vorfahren zu wiederholen. Lebloser Utilitarismus, Paneele und Kühlboxen – das sind die neuesten Formen bourgeoiser Architektur.

Die sowjetische Architektur, die Architektur des sozialistischen Realismus, ist die wirkliche, echte Erbin alles Fortschrittlichen, das uns die Geschichte der Menschheit gegeben hat. Die Blüte der sowjetischen Architektur, wie auch der Kunst des sozialistischen Realismus, wurde durch die beispiellose Fürsorge bestimmt, welche die Partei, die sowjetische Regierung und Genosse Stalin persönlich der sowjetischen Architektur angedeihen ließen.

Bei der Entstehung der Form des Palastes der Sowjets haben die Anweisungen unseres Parteiführers ... eine entscheidende Rolle gespielt, ebenso wie bei der Entwicklung der gesamten sowjetischen Architektur, die dazu aufgerufen ist, in monumentalen Bildern die Größe der Heldentaten, die das sowjetische Volk unter der Führung der Partei Lenins und Stalins vollbringt, aufzuzeigen. Wir werden immer die weisen Anweisungen des Genossen Stalins hinsichtlich Architektur und Planung befolgen ...²

Die Schizophrenie dieser pathetischen Demagogie wird klar, wenn man das Projekt der Brüder Vesnin für den Palast der Sowjets in Moskau, das ihre Vorstellungen von Architektur ausdrückt, dem Siegerprojekt von Boris Iofan gegenüberstellt, das den stalinistischen Vorstellungen von Architektur entspricht. Es ist wohl klar, daß die oben zitierten Worte nur von einem gebrochenen Menschen, dem Angst eingejagt wurde, gesprochen werden konnten.

Am 24. Januar 1934 beschloß der 12. Parteitag der kommunistischen Partei der Bolschewisten der Ukraine die Verlegung der Hauptstadt von Charkiv nach Kiew. Unmittelbar danach wurde ein Wettbewerb zur Gestaltung des Regierungszentrums in Kiew ausgeschrieben. Als Platz für den Bau des Regierungszentrums wurde auf Verlangen von Stalins Vertreter in der Ukraine, Pavel Postyšev, die alte Fürstenstadt ausgewählt. Die Projektierung des Zentrums wur-

de auf einem Gebiet vorgesehen, das zwischen zwei der ältesten und schönsten Kiewer Kirchen lag: der Kirche der Heiligen Sofia (1037-1044) und der Kirche des Heiligen Michail (1108-1113). Als Resultat dieser Planung wurde im Jahr 1936 die Kirche des Heiligen Michail und das dazugehörige Kloster abgetragen. Nach demselben Schema – zuerst Projektierung, dann Abtragung – haben die Bolschewisten noch weitere 32 Kirchen und Glockentürme in Kiew

zerstört.³ Es ist ein Wunder, daß dank der persönlichen Bitte des französischen Schriftstellers Romain Rolland an Stalin die Kirche der Heiligen Sofia verschont blieb.

Da die Aufgabe darin bestand, ein Regierungszentrum zu bauen, wurde geplant, ein Gebäude für das Zentralkomitee der KP der Ukraine und ein Gebäude für den Ministerrat der Ukrainischen SSR zu errichten. In Ergänzung dazu, als unentbehrliche Elemente des Zentrums, ein Lenindenkmal, einen Paradeplatz und Tribünen. Außer dem bereits ver-

nichteten Michailkloster sollte auch noch ein Wohnbau des 19. Jahrhunderts abgetragen werden. Als Resultat nach drei Durchgängen des Wettbewerbs wurde im November 1935 das Projekt des Leningrader Architekten I. Langbard zur Realisierung empfohlen.⁴ In den Jahren 1936 bis 1938 wurde eines der Gebäude des Regierungszentrums erbaut – das Gebäude des ZK der KP(B)U. Gleich nach seiner Fertigstellung setzte eine heftige Kritik von seiten der Kiewer Architekten ein.⁵ Das führte dazu, daß der Bau des zweiten, symmetrisch dazu geplanten Gebäudes für den Ministerrat der ukrainischen SSR nicht realisiert wurde und auf diesem Territorium alle weiteren Bauarbeiten am Regierungszentrum eingestellt wurden.

Das Gebäude des Ministerrats der ukrainischen SSR sowie danach das Gebäude des Obersten Sowjets der Ukraine wurden in den Jahren 1935 bis 1939 in einem anderen Bezirk Kiews errichtet – im Pečerskij Bezirk. Diese Bauten sind klassische Beispiele stalinistischer Architektur in der Ukraine. Das Gebäude des Ministerrats der ukrainischen SSR wurde in den Jahren 1935 bis 1937 von dem berühmten russischen Architekten der älteren Generation, Iwan Fomin, errichtet. Schon in der vorsowjetischen Zeit war er als großer Verfechter des Klassizismus bekannt. Zusammen mit Iwan Žoltowskij und Alexej Ščusjev, ebenfalls berühmte Architekten der älteren Generation, spielte Iwan Fomin eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Funktionalismus und beim Übergang der sowjetischen Architektur auf die Position des Historismus in seiner stalinistischen Ausprägung. 1934 schrieb Iwan Fomin: »Wir sind der Meinung, daß es richtig ist, als Grundlage für unseren neuen Stil die Klassik zu verwenden. Die Klassik ist der einzige Stil, der für sich eine internationale Geltung beanspruchen kann, der als Vorbild für den Bau unserer neuen Formen dienen kann.«⁶

Das Gebäude des Ministerrats der ukrainischen SSR, das er gemeinsam mit P. Abrosimov baute, war sein letzter Bau und sein eigenwilliges Manifest. Im Plan sieht man den zen-



Wettbewerb zum Wiederaufbau der Kreščatik-Straße in Kiew (1944-1945): Projekt der Architektengruppe um P. Aljošin

tralen, bogenförmigen, zehnstöckigen Teil, der an den Seiten von hervortretenden achtstöckigen Risaliten mit Portikos flankiert wird. Ein Korridorsystem ist die funktionale Basis des Gebäudes. Das Hauptmotiv, das das Gebäude verbindet, sind ionische Säulen über eine Höhe von fünf Stockwerken. An der bogenförmigen Hauptfassade erfahren diese Säulen eine Metamorphose in kaum mehr sichtbare Pilaster, die von korinthischen, aus grobem Stein gehauenen Dreiviertelsäulen überlagert werden und mit bronzenen Kapitelen enden. Das ganze Gebäude steht auf einem Sockel in Höhe von zwei bis drei Stockwerken, der mit grob gehauenen Labradorit verkleidet ist. Der Eindruck von Monumentalität wird durch den Einsatz rein dekorativer und sehr teurer Mittel erreicht.

Das zweite Gebäude, das zum Symbol stalinistischer Architektur der Vorkriegszeit in der Ukraine wurde, ist das Gebäude des Obersten Sowjets der ukrainischen SSR in Kiew. Es wurde in den Jahren 1936 bis 1939 von Vladimir Zabolotnyj errichtet, einem Vertreter der jüngeren ukrainischen Architektengeneration, der seine Ausbildung bereits in der sowjetischen Zeit erhalten hatte. Er hat die Spezifik dieses Grundstücks auf dem hohen Ufer des Dnipro inmitten eines grünen Parks und in der Nachbarschaft des Maryjinskij Palastes gut studiert. Der Architekt verfiel nicht in jene maßlose Gigantomanie, die für Regierungsgebäude der stalinistischen Zeit so typisch ist.

Die Grundlage des Gebäudes bildet ein im Plan achteckiger Saal mit 1000 Plätzen, der von einer Glaskuppel bedeckt wird. An der Hauptfassade treten zwei Risalite hervor, zwischen denen sich ein sechssäuliger Portiko mit stilisierten korinthischen Kapitelen befindet. Alle Fassaden sind mit einem reliefartigen Wappen der ukrainischen SSR geschmückt, was nach der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine im Jahr 1991 zu großen Diskussionen führte. Für die Errichtung dieses Gebäudes wurde Vladimir Zabolotnyj 1940 mit dem Großen Stalinpreis ausgezeichnet.

Aber es gab auch Gebäude, die die stalinistische ideologische Maschinerie nicht besonders erfreuten. Es ist eigenartig, aber sie sind, so wie auch die stalinistische Architektur, das Produkt einer der Richtungen des Historismus. Es handelt sich dabei um Gebäude, die im sogenannten ukrainischen Stil errichtet wurden. Ihre Architekten benutzen Elemente des ukrainischen Barock aus dem XVIII. Jahrhundert oder Motive der ukrainischen volkstümlichen Holzarchitektur. Vertreter dieser Richtung in der Architektur der Ukraine der zwanziger und dreißiger Jahre waren Dmytryj Djačenko (Gebäudekomplex der ukrainischen landwirtschaftlichen Akademie in Kiew, 1925-1930), Alexandr Verbyzkyj (Bahnhofsgebäude in Kiew, 1927-1933) und Vasylyj Kryčevskij (Šewčenko-Museum bei Kanev, 1934-1937). Am tragischsten endete die Begeisterung für diesen Stil für Dmytryj Djačenko, der 1937 verhaftet und später erschossen wurde. Vasylyj Kryčevskij emigrierte nach Venezuela.

Für eine kurze Zeit wurde diese Richtung unmittelbar

nach dem Zweiten Weltkrieg durch die stalinistische Ideologie im Kampf gegen den sogenannten Kosmopolitismus rehabilitiert. Aber in den dreißiger Jahren, als das Auftauchen jeglicher nationaler Authentizität als Konterrevolution angesehen wurde und, wie Iwan Fomin schrieb, die Losung galt »Die Sprache der sowjetischen Architektur ist eine internationale Sprache«,⁷ konnte von einer nicht sanktionierten Suche nach nationalen Formen in der Architektur nicht die Rede sein.

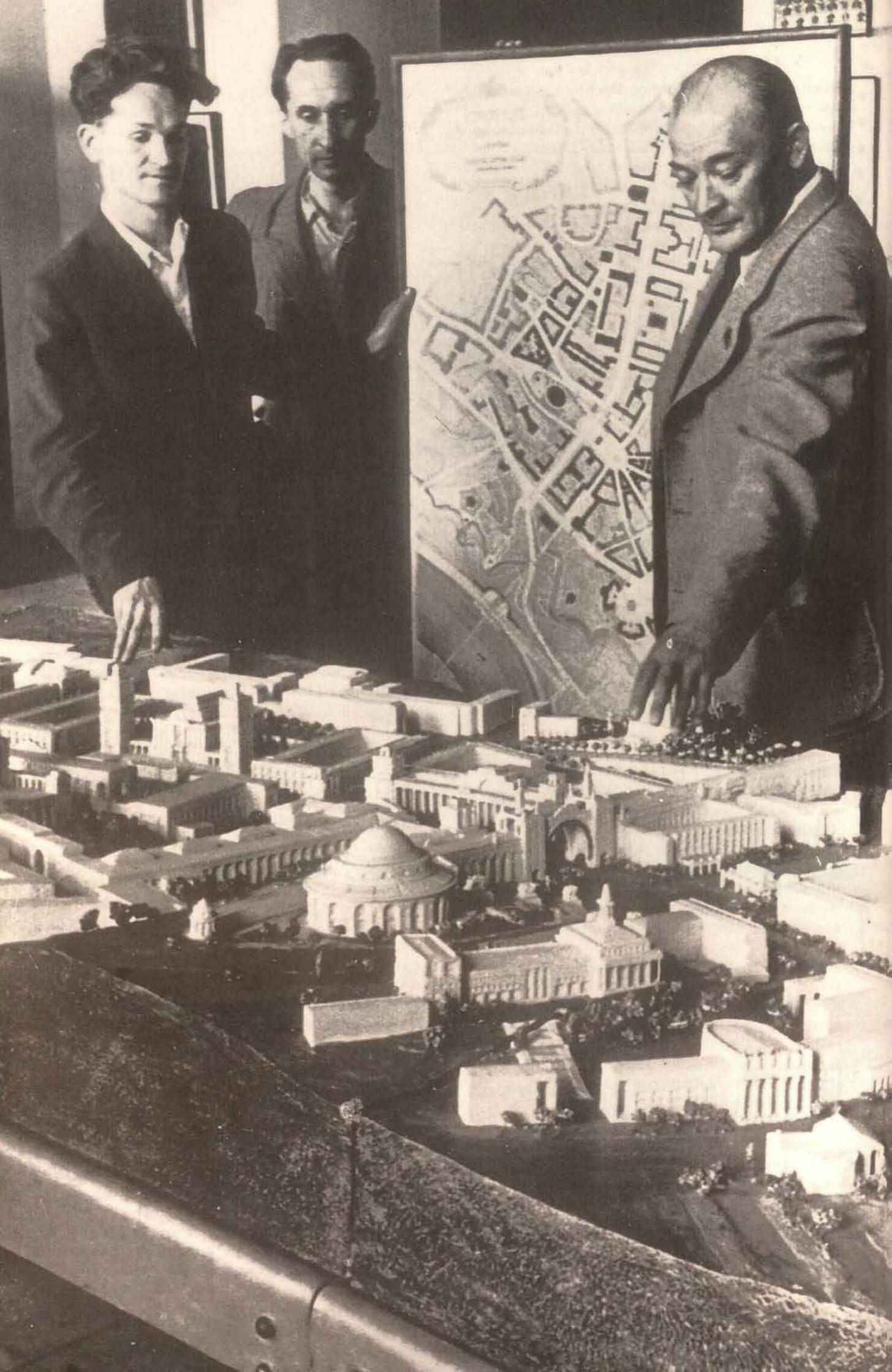


Wiederaufbau der Kreščatik-Straße durch A. Vlasov, A. Dobrovol'skij, V. Jelizarov, B. Prijmak, A. Zavarov, A. Malinowskij, 1947-1954

Außen- und das Kriegsministerium. Die Zensur bei kulturellen Aktivitäten der Ukrainer lockerte sich etwas. Der Apologet stalinistischer Ideologie in der Architektur der Ukraine, Michail Tsapenko, schrieb zu dieser Zeit: »Die Lösung der Frage bezüglich der nationalen Form unserer sowjetischen Architektur finden wir in den genialen Werken des Genossen Stalin. Von ihm, einer großen Koryphäe auf dem Gebiet der Wissenschaft, wurde das Gesetz der Entwicklung der sowjetischen Kultur entdeckt und formuliert, nämlich als einer Kultur, deren Form national, deren Inhalt aber sozialistisch ist. Dieses Gesetz bildet die Grundlage ... für die Methode des sozialistischen Realismus. Die Methode des sozialistischen Realismus erfordert die Schöpfung realistischer Kunstwerke. Aber es ist vollkommen klar, daß es keine echten realistischen Werke geben kann, wenn sie ohne Nationales sind ... Einer der Gründe für den Verfall der modernen bourgeoisen Kunst ist eben ihr Kosmopolitismus, die Abkehr von der nationalen Form, ihr antirealistisches Wesen.«⁸

Als besonders deutliches Beispiel für diese stalinistische Politik von »Zuckerbrot und Peitsche« kann die Planung und der Bau der Hauptstraße von Kiew, der Kreščatik-Straße, in den Nachkriegsjahren gelten, die 1941 von sowjetischen Soldaten zerstört worden war.

Am 22. Juni 1944 wurde der Wettbewerb zum Wiederaufbau der Kreščatik-Straße ausgeschrieben, die vor dem Krieg korridorartig verlief und 1 km 200 m lang war. An diesem Wettbewerb nahm fast die ganze Architekturlite aus der damaligen Sowjetunion teil. Im Januar 1945 wurden der Jury 22 Projekte in verschiedenen Variationen des stalinistischen Historismus vorgelegt. Den ersten Preis erzielte ein Autorenkollektiv unter der Führung des jungen Kiewer Architekten M. Stepanov. Zur Teilnahme am zweiten Durchgang wurden jedoch drei Gruppen ausgewählt, die nicht prämiert waren, aber unter der Führung von Architekten arbeiteten, die schon vor dem Krieg berühmt waren: der Moskauer Architekt Alexander Vlasov (Autor des Kultur-



und Erholungsparks Gorkij in Moskau) und die Kiewer Architekten Vladymyr Zabolotnyj und Aleksej Tatsij.

V. Zabolotnyj, der in seinem Projekt beim ersten Durchgang ganz offen Formen des ukrainischen Barocks verwendet hatte, wurde des bourgeoisen Nationalismus beschuldigt. Auf den Ratschlag von Nikita Chruščev hin, damals Erster Sekretär des ZK der ukrainischen KP, zog er sich von der weiteren Teilnahme am Wettbewerb zurück. Zu dieser Zeit wurde der Moskauer Architekt A. Vlasov zum Hauptarchitekten der Stadt Kiew ernannt, und das weitere Schicksal des Wettbewerbs versteht sich von selbst. Die weiteren Durchgänge und die Konkurrenz mit der Gruppe von A. Tatsij hatten eher symbolischen Charakter. Nach dem dritten Durchgang im Jahr 1947 wollten sich die beiden Gruppen zusammenschließen, woraus aber nichts wurde. Sie fällten daraufhin eine sogenannte »freiwillige Entscheidung« und übertrugen die Projektierung der Kreščatik-Straße den Architekten A. Vlasov, A. Dobrovolskij, V. Jelizarov, B. Primak, A. Zavarov und A. Malinovskij.⁹

In ihrer weiteren Arbeit verwendete die Gruppe alles, was sie an den Wettbewerbsprojekten für hervorragend hielt: die klassischen Formen und den Einfluß der Moskauer Wolkenkratzer, von A. Vlasov propagiert, die Idee, die Kreščatik-Straße auf der einen Seite in einer ununterbrochenen Linie zu führen, auf der anderen Seite mit einzeln dastehenden Häusern auf einem erhobenen Niveau im Grünen, was A. Tatsij vorschlug, Formen des ukrainischen Barocks, die V. Zabolotnyj zeichnete, und eine Fußgängerzone, die von A. Malyšenko vorgeschlagen wurde. Stilistisch ist die Architektur der Kreščatik-Straße eine Mischung aus Klassik in ihrer sowjetischen Ausprägung und aus Elementen der ukrainischen Volkskunst, die sich im Keramikdekor der Fassaden finden. Funktional zeigt die Kreščatik-Straße auf der linken Seite im wesentlichen eine Zusammensetzung aus öffentlichen Gebäuden, auf der rechten Seite von Wohnhäusern. Vom Ausmaß her ist dies der größte Komplex stalinistischer Architektur in der Ukraine der Nachkriegsjahre.

Die stalinistische Architektur endete genauso direktiv wie sie begonnen hatte. Am 5. März 1953 starb Stalin, und zwei Jahre später wurde der Beschluß der Partei und der Regierung »Über die Abschaffung des Überflüssigen in Projektierung und Bauwesen« angenommen, der eine weitere Entwicklung stalinistischer Architektur unterband. Als Erinnerung an ihr Ende steht auf der Kreščatik-Straße das nicht fertig gebaute Hotel Moskau der Autorengruppe des Architekten A. Dobrovolskij.¹⁰ Es begann eine neue, weniger interessante Etappe in der Entwicklung der sowjetischen Architektur, die mit dem Namen von Nikita Chruščev verbunden ist. Im Vergleich mit ihr ist die stalinistische Architektur, ungeachtet ihres Monumentalismus und Eklektizismus, eine bemerkenswerte Erscheinung in der Geschichte der Architektur in der Ukraine.

Anmerkungen

- 1 V. A. Vesnin, Ot konstruktivizma k sozialističeskomu realizmu (Vom Konstruktivismus zum Sozialistischen Realismus), in: *Mastera sovjetskoj architektury ob architekture (Meister der sowjetischen Architektur über Architektur)*, Moskau 1975, Bd. 2, S. 47.

- 2 V. A. Vesnin, Tridzjat let sovjetskoj architektury (Dreißig Jahre sowjetische Architektur), in: *Mastera sovjetskoj architektury ob architekture (Meister der sowjetischen Architektur über Architektur)*, Kiew 1953, S. 17, 20.
- 3 Tit Gevrik, *Vtračeni arhitekturni pamjatky Kyjiva (Verlorene Architekturdenkmäler in Kiew)*, New York 1987.
- 4 Ju. A. Nelgovskij, *Tvorčestvo vydajučichsja masterov sovjetskoj architektury A. V. Ščuseva, I. A. Fomina i V. A. Ščuko na Ukrajině (Das Werk der führenden Meister der sowjetischen Architektur A. V. Ščuseva, I. A. Fomina und V. A. Ščuko in der Ukraine)*, in: *Zodčestvo Ukrajinny (Die Baumeister der Ukraine)*, Kiew 1954, S. 133-158.
- 5 Ansambl Urjadovoi ploščy v Kyjivi (Das Ensemble des Regierungsplatzes in Kiew), in: *Architektura radjanskoj Ukrajinny (Die Architektur der sowjetischen Ukraine)*, N. 7, Kiew 1938, S. 4-18.
- 6 I. A. Fomin, *Prinzypy tvorčeskoj raboty arhitekturnoj master-skoj N. 3 (Die Prinzipien des künstlerischen Schaffens der Architekturwerkstatt Nr. 3)*, in: *Mastera sovjetskoj architektury ob architekture (Meister der sowjetischen Architektur über Architektur)*, Kiew 1953, S. 127.
- 7 M. Zapenko, *O nazionalnoj forme v sovjetskoj architekture (Über den nationalen Stil in der sowjetischen Architektur)*, in: *Arhitekturnoje tvorčestvo (Architektonisches Schaffen)*, Kiew 1953, S. 36.
- 8 S. Kileso, *Konkurs na projekt povojnoji vidbudovy Chreščatika – pošuky nazionalnoj svojeridnosti (Der Wettbewerb für das Projekt des Wiederaufbaus der Chreščatik-Straße nach dem Krieg – die Suche nach der nationalen Eigenheit)*, in: *Arhitekturna spadščyna Ukrajinny (Das architektonische Erbe der Ukraine)*, 2. Ausgabe, Kiew 1995, S. 161-184.
- 9 M. Andruščenko, *Osoblivosti sberšennja arhitekturnoi spadščiny povojnogo desjattiriččja (1949-1955) (Die Besonderheiten der Bewahrung des architektonischen Erbes der Nachkriegsjahre 1949-1955 in der Ukraine)*, in: *Arhitekturna spadščyna Ukrajinny (Das architektonische Erbe der Ukraine)*, 2. Ausgabe, Kiew 1995, S. 254-261.
- 10 Ju. S. Aseev, *Styli v architekture Ukrajinny (Stile in der Architektur der Ukraine)*, Kiew 1989.

Bibliographie

- Architektura Radjanskoj Ukrajinny sa 40 rokov (40 Jahre Architektur in der sowjetischen Ukraine), Staatsverlag für Bau- und Architektur-literatur der URSS, Kiew 1952.
- Architektura Ukrajinsoj SSR (Architektur der Ukrainischen SSR), Verlag der Akademie der Architekten der URSS, Kiew 1951.
- Architektura Sovjetskoj Ukrajinny (Architekt der sowjetischen Ukraine) 1951-1952, Staatsverlag für Bau- und Architektur-literatur, Moskau 1955.
- Architektura Sovjetskoj Ukrajinny (Architekt der sowjetischen Ukraine), Verlag Budivelnik, Kiew 1986.
- Architektura Sovjetskoj Ukrajinny (Architekt der sowjetischen Ukraine), Verlag Budivelnik, Kiew 1987.
- Architektura SSSR 1917-1987 (Die Architektur der UdSSR 1917-1987), Verlag Stroisdat, Moskau 1987.
- N. P. Bylinkin, V. N. Kalmykova, A. V. Rjabušin, G. V. Sergeeva, *Istorija sovjetskoj architektury 1917-1954 (Geschichte der sowjetischen Architektur 1917-1954)*, Verlag Stroisdat, Moskau 1985.
- Ja. Gray, *Stalin (Übersetzung aus dem Englischen)*, Verlag Zentrum Digest, Moskau 1995.
- Kunst und Diktatur. Architektur, Bildhauerei und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922-1956, 2 Bände, hsg. von Jan Tabor, Verlag Grasl, Baden 1994.
- Mytzi Ukrajinny (Die Künstler der Ukraine), Enzyklopädisches Wörterbuch, Kiew 1992.
- Narysy istoriji architektury ukrajinskoj RSR – radjanskyj period (Abriß der Architekturgeschichte der Ukrainischen RSR – sowjetische Periode), Staatsverlag für Bau- und Architektur-literatur der URSS, Kiew 1962.
- Palaz rad u Moskvi, Maket (Der Sowjetpalast in Moskau, Modell), in: *Architektura radjanskoj Ukrajinny (Die Architektur der sowjetischen Ukraine)*, Verlag Mistestvo, Kiew 1939, S. 8-9.